

Vertheilung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeigen in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Redacteur: Theodor Probstsch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unregelmäßiger Besorgung in's Quart. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeiles: 1 Ngr. Unter „Eingekauft“ die Zeile 2 Ngr.

Verlag und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. Mai.

— Se. Majestät der König hat den Oberleutnant und Brigade-Adjutanten der Reiterei von Ehrenstein und den Oberleutnant und Adjutanten des Garde-Reiterregiments v. Beschwitz zu Rittmeistern, sowie die Leutnants von Arnim des 2. Ulanen-Regiments, von Einsiedel 1. des 3. Reiter-Regiments und von Schnupp 1. des Generalstabes zu Oberleutnants ernannt, sowie dem Militär-Buchhalter Wilhelm Berndt bei seiner Verzeigung in den Ruhestand das Prädicat eines Commissionsrathes in der 5. Klasse der Hofrangordnung verliehen.

— Auf Allerhöchsten Befehl sind zum Tragen der Armees-Uniform aus dem Stande der Unteroffiziere und Soldaten be- rechtigt: a) ein jeder vor dem Feinde invalid Gewordene und in Folge dessen mit oder ohne Pension Entlassene, b) die Veteranen aus den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 und aus früheren Feldzügen, c) ein jeder nach zwanzigjähriger Dienstzeit aus der Armee, sei dies nun mit oder ohne Pension, aber mit Ehren Ausgeschiedene. Diese Armees-Uniform besteht in dunkelblauem, zweifelhigem Ueberrock mit 12 gelben Knöpfen, rothem Stehragen und blauen und roth paspolirten Kapselklappen und Aufschlägen, ganz nach Schnitt der Offiziers-Ueber- rücke; für Unteroffiziere mit der entsprechenden Distinction am Kragen, resp. an den Aufschlägen. Schwarzgraue Hosen mit rothem Waspol und blaue Schirmmüge mit rothem Streifen und mit Cocarde. Eine Waffe haben die zum Tragen dieser Armees-Uniform Berechtigten nicht zu führen.

— Für die gestrige Sitzung der Ersten Kammer, welche in Gegenwart sämtlicher Herren Staatsminister und bei dicht besetzter Tribüne stattfand, stand auf der Tagesordnung: die Beratung und Beschlußfassung über die Verfassung des nord- deutschen Bundes. Nachdem auf ergangene Aufforderung seitens des Präsidiums Secretär Bürgermeister Wimmer die beiden hierauf bezüglichen Protokolle der Zweiten Kammer über die Sitzungen vom 30. April und 3. Mai vorgelesen, schlägt das Directorium, nachdem Präsident Freiherr v. Friesen auf § 123 der Verfassungsurkunde und § 158 der Landtagsordnung hin- gewiesen und der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß unter den vorliegenden Umständen und bei der herrschenden Stimmung im ganzen Lande Niemand der Kammer deshalb den Vorwurf machen werde, daß sie sich den Wünschen der Regierung zu willfährig gezeigt habe, vor, dem Beschlusse der Zweiten Kam- mer rücksichtlich des Dehmichen Antrags beizutreten und ohne vorherige Berichterstattung nach einer allgemeinen Debatte über unveränderte Annahme oder völlige Ablehnung der Vor- lage, die Verfassung des norddeutschen Bundes betreffend, Bes- schluss zu fassen. Diesem Vorschlage tritt die Kammer ohne Debatte einstimmig bei und erklärt Staatsminister Dr. v. Fal- lenstein die Zustimmung der Regierung hierzu. — Präsident Freiherr v. Friesen schlägt Namens des Directoriums vor, die allgemeine Berathung sofort eintreten zu lassen, indem er aus- schließlich die Gründe darlegt, welche eine Beschleunigung der Beschlußfassung in dieser Angelegenheit wünschenswerth er- scheinen ließen. Der Inhalt der Verfassung sei genügend bekannt, und erscheine es ihm von besonderer Wichtigkeit, daß die sächs- sche Regierung dem Entwurfe bereits ihre Zustimmung gegeben habe. Diese hätte gewiß Alles gethan, um das für uns Vor- theilhafteste zu erreichen. Die Vorlage sei ein Compromiß, zu dessen Abschließung allerdings mehr äußere als innere Gründe mitgewirkt hätten. Man möge die Sache nicht noch einmal in Frage stellen, weil uns das Gebotene nicht in allen Punkten befriedige. Es werde kaum gelingen, neue Momente aufzufin- den, dagegen werde eine Ablehnung eine Gefährdung der Er- reichung des dringenden allgemeinen Wunsches nach Ab- schluß mit sich bringen. So gewichtig die Bedenken und so groß die Opfer auch sein möchten, die Fortdauer der Ungewißheit würde sicher ein noch größeres Uebel sein. Nur durch Einigkeit zwischen Regierung und Kammer nach innen und außen könne nach und nach ein Zustand begründet werden, der zum wahren Wohle Deutschlands gereiche. Sowohl die äußere als die innere Lage des Vaterlandes fordere zu einem zustimmenden Botum auf. Man möge dem erhabenen Beispiele folgen, das vom Throne gegeben worden sei, und nach erfolgter Zustimmung getreulich allen übernommenen Pflich- ten nachkommen, wie man ebenso nur durch die Zustimmung die Erfüllung des von Versprochenen erreichen könne. Die Kammer beschließt, die Berathung sofort eintreten zu lassen, und beantwortet hierauf, nachdem noch das königl. Decret vorge- tragen worden, ohne Debatte die Präsidialfrage: „Nimmt die Kam- mer die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie solche ihr mittelst königl. Decrets vom 29. April vorgelegt worden ist, unverändert an und ermächtigt sie die Staatsregierung zur Aus- führung der in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen, so- weit es einer solchen Ermächtigung bedarf?“ einstimmig beja- hend. Der Präsident verkündet diese Abstimmung mit dem Ver- merke, daß auch in dieser Kammer alle Bedingungen für die

Giltigkeit des Beschlusses zur Annahme der Regierungsvorlage erfüllt seien, indem die Zahl der anwesenden Kammermitglie- der (38) die verfassungsmäßige Zahl (3 sämtlicher Mitglieder = 33) noch übersteige. (Dr. J.)

— Von Seiten der Einquartierungsbehörde erfahren wir, daß die Auszahlung der Vergütungen für die Kriegseinquarte- rung im Jahre 1866 in Gemäßheit der stadträtlichen Bekannt- machung vom 3. Mai 1867 an die Quartiergeber erfolgt, und zwar Montag, den 6. Mai: in den Häusern des Altmarkts, der Augustusstraße, der Augustus-Allee, der Antonstraße, der Auenstraße, der Hornstraße und des Alleequiers; — Dien- stag, den 7. Mai: in den Häusern der Altonstraße Nr. 1 bis 50 und der Ammonstraße Nr. 1—35. — Mittwoch, den 8. Mai: in den Häusern der Altonstraße Nr. 51—98, der Ammonstraße Nr. 36 bis 63 und der Albrechtstraße. — Donnerstag, den 9. Mai: in den Häusern der Ammonstraße Nr. 64—82, der Amalienstraße und der Adlergasse. — Frei- tag, den 10. Mai, in den Häusern der Annenstraße, der Berg- straße und der großen Brüdergasse. — Sonnabend, den 11. Mai: in den Häusern der Baberggasse, der Borngasse, der Böhmisches Gasse und der Bauhoffstraße, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Expeditions- locale der Einquartierungsbehörde: Scheffelgasse Nr. 5, zweite Etage. — Die betreffenden Quartiergeber werden aufgefor- dert, sich unter Vorzeigung der in ihrem Besitze befindlichen Quartierbillets zur Empfangnahme der ihnen zukommenden Geldvergütungen, je an den vorbenannten Tagen, persönlich oder durch genügend legitimirte Vertreter anzumelden.

— Durch die Erhöhung der Fleischsteuer muß nach dem neuen Tarif für einen Ochsen 6 (resp. in Dresden, Leipzig und Chemnitz 7) Thlr., für sonstiges Rindvieh 4 Thlr., für ein Kalb 10 Ngr., für ein Schwein 1 Thlr., für ein Schaaf 10 Ngr., für Fleischmerkmal aus dem Zollverein 1 Thlr. 10 Ngr., resp. 1 Thlr. 20 Ngr. (Geräuchertes) bezahlt werden.

— Vom 17. Mai an wird während der Dauer der Pariser Ausstellung jeden Freitag ein Extrazug zu ermäßigten Preisen in zweiter und dritter Wagenklasse von Berlin nach Paris gehen, an welchen von Dresden aus in Magdeburg Anschluß mit dem Magdeburger Frühzuge stattfindet. Abgang in Magde- burg 11 Uhr 20 Min. Vorm., Ankunft in Paris Sonnabend Nachmittags 2 Uhr.) Zu diesen Zügen werden directe Billete (Dresden—Paris) für Hin- und Rückreise (2. Cl. 27 Thlr. 23 Ngr., 3. Cl. 20 Thlr. 9 Ngr.) ausgegeben, auch wird 50 Pfd. Freigepäck gewährt. Die Billete haben 30 Tage Gültigkeit, können aber zur Rückfahrt nur zu einem der jedes- mal am Mittwoch in Paris abgehenden Extrazüge während dieser Zeit benutzt werden. Eine Unterbrechung der Reise ist weder auf der Hin- noch auf der Rücktour gestattet, nur wird auf der Hinreise in Braunschweig, auf der Rückreise in Minden Mittags- essen genommen.

— Herr Hofopernsänger Dogele ist zu seiner Genesung nach Meran gereist. Ebenso ist jetzt Herr Rittermayer erkrankt und über sein Wiederaufleben läßt sich nichts Näheres bestim- men. Am nun die Hugenotten mit Herrn Wachtel, so wie den Barbier von Sevilla mit Fräulein Ubrich in Scene gehen zu lassen, indem diese Dame den 14. d. M. ihr Gastspiel mit der Rosine im Barbier beginnt, hat Herr Dettmer die Parthie des Revers und Figo übernommen.

— Im Zoologischen Garten ereigt jetzt in den frühen Morgenstunden der männliche Löwe die Aufmerksamkeit der Naturforscher.

— Die Albersbahn wird ihre Generalversammlung am 1. Juni halten und wahrscheinlich 7 Procent Dividende geben. — Die Verkaufsausstellung für den Zweck der Begrün- dung eines Hauses zur Weltenherberge des evangelischen Jüng- lingsvereins hat weit über 600 Thaler eingetragen.

— Sonntag, den 5. Mai, ist der zoologische Garten wie- der zum ersten Male zu dem erniedrigten Eintrittspreise (à Per- son 3 Ngr.) geöffnet.

— Am 3. d. M. fand in Leipzig die dritte Generalver- sammlung der Sächsischen Hypothekendank zu Leipzig statt. Als königlicher Commissar wohnte der Versammlung, in welcher 2115 Actien mit 85 Stimmen vertreten waren, Herr Kreis- director v. Burgsdorff bei. Herr Kammermeister Moritz Lorenz, derzeitiger Vorsitzender des Directoriums, begrüßte die Versamm- lung und legte mit kurzen Worten die Verhältnisse des ver- schlungenen Geschäftsjahres dar. Hierauf trug Herr Bankdirector v. Mey den Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1866 vor, dem der Bericht der Revisionscommission folgte. Die Ge- neralversammlung genehmigte den Rechnungsabluß für 1866, ertheilte dem Directorium Decharge und erklärte sich mit der Vertheilung einer Dividende von 7½ Procent an die Actionäre einverstanden. Den Beschluß machte eine Resolution, der zu Folge die zur Verrechnung des Reservefonds bestimmte Summe in königlich sächsischen Staatspapieren oder Leipziger Stadt- obligationen angelegt werden soll.

— Es scheint die Hochzeit noch nicht ihre Endfahst erreicht zu haben. Noch einmal springt die Quelle, und zwar auf dem Waldschloßchen. Heute wird der artetische Bierbrun- nen gegraben und die Wanderung nach dem reizenden Wald- schloßchen an der Elbe, wie nach der Stadtraubstation am Postplatz wird beginnen, wo die Herren Gutmüller und Gully als Hebe generis masculini den edlen Gerstenstaf freubren. Welche Bierstraße nun die Freunde des Königs Gumbria ein- schlagen werden, das wollen wir ihnen überlassen; jedenfalls werden sie den Rückweg selig und freudig antreten. Auch die Nebinger Actienbrauerei hat ihre Märzenbierquelle losgelassen. Somit ist für den Durst der Norddeutschen an der Elbe reich- lich gesorgt.

— Gestern Nachmittag 2 Uhr stießen auf dem Gleise zwischen dem Böhmischem und dem Central-Bahnhof zwei Loco- motiven auf einander. Eine der Locomotiven wurde unbedeu- tend beschädigt, während von dem Zuge, der vom Central- Bahnhof angebraut kam, zwei Wagen ausgleiteten. Weiterer Schaden wurde glücklicherweise nicht angerichtet.

— Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft ist nunmehr mit dem vollständigen Sommerfahrplan hervorgetreten und dürfte daher allen heißen Wünschen, die so oft in Bezug auf die verschiedenen kleineren, stromauf- und stromabwärts ge- legenen Anhaltepunkte, seien es Landungsbrücken oder Kahn- stationen, in manchen Blättern laut wurden, mit einem Male Rechnung getragen sein. Die heimathlichen Seereisen können daher beginnen, nur die Wettergläser höher geschraubt — der Mai muß ein Einsehen haben.

— Die außerordentlichen Zuschläge zur Stempelsteuer, so- wie zur Schlachtsteuer sollen nach der Regierungsvorlage mit dem 1. Juli in Kraft treten.

— Früher hörte man immer das Lied singen: Wenn der Hund mit der Wurst über'n Eckstein springt“, gestern aber sprang in der kleinen Brüdergasse ein Hund aus dem Fenster einer ersten Etage und zwar so glücklich, daß er bei seinem Niederschlag einer vorübergehenden Frau in den Tragskorb fiel. Durch die uner- wartete Wucht fiel die Frau zur Erde, lachte aber, als sie den Springer sah, der sich ganzbeinig wieder in sein Quartier begab.

— Nachdem in letzterer Zeit die hier früher wiederholt vorgekommenen Kellererbrüche aufgehört, wird uns von der Mathildenstraße mitgetheilt, daß an einem der vergangenen Abende aus einem dort gelegenen Keller eine Parthie Flaschen mit Wein mittelst Einbruchs entwendet worden sei. Der unbekannt Thäter hat den Diebstahl ausgeführt und seine Beute wegzubringen ge- wagt, ohne von irgend Jemand im Hause oder in der Nach- barschaft bemerkt worden zu sein.

— „Fortsetzung folgt“, so muß jedenfalls der Mai zum April gesagt haben und schlug dabei den Sommerlustigen den kalten Aprilregen ins mürrische Gesicht. Die Wettergläser, auf welche manches Auge schnüchlich und stündlich blickt, zeigen bald oben, bald unten hin, aber sie scheinen die Erdenkinder nur zu foppen; denn kaum ist ihr Finger auf gut Wetter gerückt, so gießt's vom Himmel herab, wie aus offenen Schleusen. Und es giebt Viele, die das Recht haben, auf die Wettergläser zu blicken. Dahin gehören nicht bloß die Inhaber öffentlicher Ver- gnügungsorte außerhalb Dresdens und dem zweimaligen Um- kreise, nein, auch Strohputzfabrikanten, Modewaarenhändler und alle Die, welche es gern sehen, wenn alle Geschlechter der Re- sidenz im Frühlingsskleide dahinschweben. Die Concerte im Freien hängen fast noch wie an Ketten, die Melodieen verregnen im- mitten des Viehes und auf der Darmsaiten. Wer wagt sich auch bei der nie aufhörenden Aprilraune des Himmels weit von der Stadt weg? Die Direction des Zweiten Theaters hat den Vor- hang im Großen Garten schon einige Male in die Höhe ge- zogen, aber gegen himmlische Mächte ist mit dem besten Willen nicht anzukämpfen, und erst am Freitag verkündeten an den An- schlagtaulen plötzlich rothe Zettel, daß die Vorstellung im Som- mertheater für diesen Tag suspendirt und den 500,000 Zuschau- ern im Gewandhause neuer Spielraum gegeben werde. Es giebt so viel Glück, als Unglück in der Welt, lehrt eine alte Erfah- rung, und was den Einen ärgert, macht dem Andern Vergnügen. Da darf man nur auf die Physiognomien der Restau- rateure innerhalb der Stadt blicken, die allerdings sich in freun- dlichere Falten legen, als die der auswärtigen. Ist ja nament- lich der Sonntag der Tag der Freude, der Jahrtag aller Derer, die auf den Besuch der Residenzler angewiesen sind wenn er verunglückt, dann ist wieder eine ganze Woche freudenloser vor der Thür. Die herrliche Baumbllüthe in den romantischen Dör- fern stromauf- und stromabwärts der Elbe ist für die Städter verloren und scheint in diesem Frühjahr für uns zu Wasser zu werden.

— Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, zu erfahren, daß die papiernen Kragen und Batemörder, welche in großen Massen von Berlin nach America exportirt werden, um dort die theu- reren leinenen oder baumwollenen zu ersetzen, eigentlich Kinder unseres gewerthelbigen Sachsens sind. Der Rohstoff wird in